

Übergang zwischen Holzpergola und Haus: Anschlussdetails, Sockel und Türschwelle planen · Ausführliche praktische Anleitung

Im Überblick: Der Übergang zwischen einer Holzpergola und dem Haus verdient besondere Aufmerksamkeit bei der Planung. An dieser Stelle treffen unterschiedliche Materialien, Nutzungen und Anforderungen an die Feuchtigkeitsableitung aufeinander. Wer diese Details von Anfang an durchdenkt, schafft die Grundlage für eine dauerhaft funktionierende Konstruktion.

Warum der Gebäudanschluss sorgfältige Planung erfordert

Eine ans Haus angeschlossene Pergola endet nicht einfach an der Wand – hier beginnt die Detailarbeit. Regen fällt zwischen den Querhölzern hindurch genau auf den sensiblen Streifen vor der Fassade. Ohne durchdachte Wasserführung kann Feuchtigkeit in das Mauerwerk eindringen, die Holzbauteile bleiben dauerhaft feucht, oder Wasser läuft sogar bis zur Türschwelle. Gleichzeitig muss die Befestigung an der Wand den Lasten standhalten, ohne die Fassade zu beschädigen. Diese vier Aufgaben sollten zunächst getrennt voneinander gedacht werden: der Wandanschluss des Holzbauteils, die Sockelhöhe und der Bereich zwischen Pergolaboden und Gelände, die Wasserführung im Türbereich sowie der Übergang vom Terrassenbelag zur Pergola-Konstruktion.

Wandanschluss mit ausreichend Abstand planen

Die Pergola sollte die Fassade nicht dauerhaft mit Holz verpressen. Ein Luftspalt hinter dem Bauteil ermöglicht das Abtrocknen, und eine Abdeckung schützt das Anschlussholz vor direktem Regen. Welche Befestigungsmittel an der vorhandenen Wand zulässig sind, hängt vom Wandaufbau ab. Bei zweischaligem Mauerwerk, einem Wärmedämmverbundsystem oder einer Holzfassade gelten unterschiedliche Regeln. Auch Leitungen im Wandbereich müssen vor der Planung geprüft werden – diese Information gehört in die Abstimmung mit dem Fachbetrieb, nicht erst in den Aufbau.

Sockelhöhe und Feuchtigkeitsschutz abstimmen

Der Sockel der Hauswand übernimmt am Übergang eine wichtige Schutzfunktion für die Holzteile. Pfostenträger verbinden die Pergola mit der Gründung und trennen das Holz vom feuchten Untergrund. Entscheidend ist, dass der Regen- und Spritzwasserbereich klar vom Holz getrennt bleibt. Liegt die Pergola tiefer als der Sockel, kann rücklaufendes Wasser in die Anschlussfuge drücken; liegt sie deutlich höher, verändert sich die Proportion von Tür und Aufbau. Die Höhe des Hausanschlusses sollte daher zusammen mit der Sockelausbildung und der geplanten Bodenhöhe unter der Pergola festgelegt werden.

Wasserführung an der Türschwelle sichern

Offene Pergolen lassen Regen durch. Direkt vor der Türschwelle muss das Wasser so geführt werden, dass es nicht in den Innenraum läuft. Zu klären sind das Gefälle vom Haus weg, ob eine Entwässerungsrinne oder ein Gitterrost vor der Schwelle nötig wird, wie die Tropfkante an der Wandinnenseite ausgebildet ist und ob Spritzwasser von Pflanzen nahe der Wand die Situation verschärft. Diese Fragen hängen eng mit dem Terrassenbelag zusammen und sollten nicht losgelöst vom Bodenaufbau entschieden werden. Eine zu hohe Schwelle kann nachträgliche Probleme mit Wasserableitung verursachen, während eine sehr niedrige Schwelle die Wasserführung erschweren kann.

Terrassenübergang und Bestandsprüfung

Der Streifen zwischen Terrassenbelag und Pergola ist mehr als ein Spalt. Hier entscheidet sich, wie Regen, Laub und Schmutz abgehen, wie der Pfosten steht und ob der Belag im Anschlussbereich langfristig hält. Der

Terrassenbelag selbst ist kein Nachweis für eine tragfähige Befestigung – Aufbau, Zustand und Tragfähigkeit des Bestandsbelags müssen vor der Planung bekannt sein. Relevant sind die Höhenlage des Belags und sein Gefälle, der Unterbau und die Drainage, Dehnungsfugen sowie Leitungen, die unter dem Belag verlaufen. Erst wenn diese Punkte geklärt sind, lassen sich die Anschlussdetails sinnvoll festlegen.

Weitere Dokumente zum Thema

Übergang zwischen Holzpergola und Haus: Anschlussdetails, Sockel und Türschwelle planen

Zugehöriges Dokument